

der Forschung einträte. Dagegen fürchte ich, daß mit leicht und elegant hingeworfenen Skizzen im Stile der Aufsätze: Der Fall Konstantinopels (S. 155—159) und Rußland und Europa (S. 217—237) nicht allzu viel ausgerichtet ist. Und wenn der Vf., wie er selber, wohl nicht ohne einen Anflug von Understatement erklärt, vor nicht allzu langer Zeit von Ludwig dem Großen von Ungarn und Kasimir dem Großen von Polen kaum mehr als die Namen gewußt hat (S. 15), dann genügt ein doch notwendig auf die sekundäre Literatur beschränktes Studium weniger Jahre wohl schwerlich, um zu derart tiefgreifenden Umwertungen der bisherigen Erkenntnisse zu gelangen, wie sie die oben erwähnten Aufsätze über Europa und das Abendland im MA. darbieten wollen. Vielmehr gerät man dann nur allzu leicht in die Gefahr, für Thesen, die nicht primär auf dem Boden der Geschichte erwachsen sind, aus deren reichen Arsenal Belegstücke und Beweisgründe zusammenzusuchen, und dieser Gefahr ist B., wie mir scheint, nicht ganz selten erlegen. — Dies alles mußte gesagt werden, nicht weil der Recensent die angedeuteten, hier zugrunde liegenden politischen Anschauungen keineswegs zu teilen vermag, sondern weil B., der sich durch seine früheren Bücher das Verdienst erworben hat, Probleme gerade der ma. deutschen Geschichte seinen Landsleuten verständnisvoll nahezubringen und der auch jetzt im Vorwort betont, wie viel er der Anregung deutschen Denkens und deutscher Wissenschaft verdankt, auf eine offene Auseinandersetzung Anspruch erheben kann. Ich hoffe, sie wird ihm bei aller Kritik lieber sein als ein farbloses Referat! Um zuletzt noch ein Wort von der Übersetzung zu sagen, so ist sie im ganzen wohl gelungen, bedarf aber für eine etwaige Neuauflage noch der Revision. „Friedrichs große Hofhaltung in Mainz“ (S. 87) ist natürlich der bekannte Hoftag; „geschichtlicher Handel“ (S. 53) soll wohl eher geschichtliches Handeln oder vielleicht noch besser ein geschichtlicher Ablauf sein; „das von der Geschichte aufgedeckte Zeugnis eines grundlegenden Wandels“ (S. 123) ist ein ziemlich harter Brocken, und was in aller Welt soll man schließlich unter einer „auf unserer Seite trägen Vergegenwärtigung“ (S. 39) verstehen? Im Aufsatz Nr. IV ist die Zählung der Anm. durcheinander geraten.

F. B.

F. X. Seppelt, Geschichte der Päpste von den Anfängen bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts. 4. Bd.: Von Bonifaz VIII. bis zu Klemens VII. Neu bearbeitet von G. Schwaiger. München 1957, Kösel-Verlag, 527 S. — Die Neubearbeitung des hier vorliegenden Bandes war, wie man einem Nachwort entnimmt, noch von dem dahingegangenen Vf. selbst seinem Schüler G. Schwaiger übertragen worden, der sie unter Benutzung von Vorarbeiten seines Lehrers in ebenso sorgfältiger wie pietätvoller Weise durchgeführt hat. Daß dabei der von mir DA. 13, 273 f. gekennzeichnete allgemeine Charakter des Werkes unverändert bleiben mußte, verstand sich von selbst. Doch hat der Bearbeiter im Text nicht nur im einzelnen neuere Forschungsergebnisse berücksichtigt, sondern gelegentlich auch größere Ergänzungen (so z. B. S. 217 ff. über die Entwicklung des Konzilsgedankens) eingefügt. Die stärkste Bereicherung hat das Literaturverzeichnis erfahren, das auf mehr als das Doppelte seines früheren Umfangs angewachsen ist. In dieser seiner neuen Gestalt stellt es vor allem durch seine internationale Reichweite ein überaus wertvolles Hilfsmittel dar, dessen sich alle weitere Forschung mit großem Nutzen bedienen kann.

F. Gregorovius, Geschichte der Stadt Rom im Mittelalter vom V. bis XVI. Jh. Neu hg. von W. Kämpf 3: Dreizehntes und vierzehntes Buch. Basel bzw. Darmstadt 1957, Verlag B. Schwabe u. Sonderausgabe der wissenschaftlichen Buchgemeinschaft, XV u. 925 S. mit einem vergleichenden Plan des